

Programmierparadigmen

Vorwort

Dieses Skript wird/wurde im Wintersemester 2013/2014 von Martin Thoma geschrieben. Das Ziel dieses Skriptes ist vor allem in der Klausur als Nachschlagewerk zu dienen; es soll jedoch auch vorher schon für die Vorbereitung genutzt werden können und nach der Klausur als Nachschlagewerk dienen.

Ein Link auf das Skript ist unter martin-thoma.com/programmierparadigmen zu finden.

Anregungen, Verbesserungsvorschläge, Ergänzungen

Noch ist das Skript im Aufbau. Es gibt viele Baustellen und es ist fraglich, ob ich bis zur Klausur alles in guter Qualität bereitstellen kann. Daher freue ich mich über jeden Verbesserungsvorschlag.

Anregungen, Verbesserungsvorschläge und Ergänzungen können per Pull-Request gemacht werden oder mir per Email an info@martin-thoma.de geschickt werden.

Was ist Programmierparadigmen?

TODO

Erforderliche Vorkenntnisse

Grundlegende Kenntnisse vom Programmieren, insbesondere mit Java, wie sie am KIT in „Programmieren“ vermittelt werden, werden vorausgesetzt. Außerdem könnte ein grundlegendes Verständnis für das O-Kalkül aus „Grundbegriffe der Informatik“ hilfreich sein.

Die Unifikation wird wohl auch in „Formale Systeme“ erklärt; das könnte also hier von Vorteil sein.

Inhaltsverzeichnis

1	Programmiersprachen	3
1.1	Paradigmen	3
1.2	Typisierung	4
1.3	Kompilierte und interpretierte Sprachen	4
1.4	Dies und das	5
2	Programmiertechniken	7
2.1	Rekursion	7
2.2	Backtracking	10
2.3	Funktionen höherer Ordnung	10
3	Haskell	11
3.1	Erste Schritte	11
3.1.1	Hello World	11
3.2	Syntax	12
3.2.1	Klammern und Funktionsdeklaration	12
3.2.2	if / else	13
3.2.3	Rekursion	13
3.2.4	Listen	14
3.2.5	Strings	16
3.3	Typen	16
3.4	Beispiele	17
3.4.1	Quicksort	17
3.4.2	Fibonacci	19
3.4.3	Quicksort	20
3.4.4	Funktionen höherer Ordnung	20
3.5	Weitere Informationen	20

4	Prolog	21
4.1	Syntax	21
4.2	Beispiele	21
4.2.1	Humans	21
4.2.2	Zebrarätsel	22
4.3	Weitere Informationen	23
5	Scala	25
5.1	Syntax	25
5.2	Beispiele	25
6	X10	27
6.1	Syntax	27
6.2	Beispiele	27
7	C	29
7.1	Datentypen	29
7.2	ASCII-Tabelle	31
7.3	Syntax	31
7.4	Beispiele	31
7.4.1	Hello World	31
8	MPI	33
8.1	Syntax	33
8.2	Beispiele	33
9	Compilerbau	35
	Bildquellen	37
	Abkürzungsverzeichnis	39
	Symbolverzeichnis	41
	Stichwortverzeichnis	42

1 Programmiersprachen

Im folgenden werden einige Begriffe definiert anhand derer Programmiersprachen unterschieden werden können.

1.1 Paradigmen

Die grundlegendste Art, wie man Programmiersprachen unterscheiden kann ist das sog. „Programmierparadigma“, also die Art wie man Probleme löst.

Definition 1 (Imperatives Paradigma)

In der imperativen Programmierung betrachtet man Programme als eine Folge von Anweisungen, die vorgibt auf welche Art etwas Schritt für Schritt gemacht werden soll.

Definition 2 (Prozedurales Paradigma)

Die prozedurale Programmierung ist eine Erweiterung des imperativen Programmierparadigmas, bei dem man versucht die Probleme in kleinere Teilprobleme zu zerlegen.

Definition 3 (Funktionales Paradigma)

In der funktionalen Programmierung baut man auf Funktionen und ggf. Funktionen höherer Ordnung, die eine Aufgabe ohne Nebeneffekte lösen.

Haskell ist eine funktionale Programmiersprache, C ist eine nicht-funktionale Programmiersprache.

Wichtige Vorteile von funktionalen Programmiersprachen sind:

- Sie sind weitgehend (jedoch nicht vollständig) frei von Seiteneffekten.
- Der Code ist häufig sehr kompakt und manche Probleme lassen sich sehr elegant formulieren.

Definition 4 (Logisches Paradigma)

genauer! In der logischen Programmierung baut man Unifikation.

1.2 Typisierung

Eine weitere Art, Programmiersprachen zu unterscheiden ist die Stärke ihrer Typisierung.

Definition 5 (Dynamische Typisierung)

Bei dynamisch typisierten Sprachen kann eine Variable ihren Typ ändern.

Beispiele sind Python und PHP.

Definition 6 (Statische Typisierung)

Bei statisch typisierten Sprachen kann eine niemals ihren Typ ändern.

Beispiele sind C, Haskell und Java.

1.3 Kompilierte und interpretierte Sprachen

Sprachen werden üblicherweise entweder interpretiert oder kompiliert, obwohl es Programmiersprachen gibt, die beides unterstützen.

C und Java werden kompiliert, Python und TCL interpretiert.

1.4 Dies und das

Definition 7 (Seiteneffekt)

Seiteneffekte sind Veränderungen des Zustandes.

Manchmal werden Seiteneffekte auch als Nebeneffekt oder Wirkung bezeichnet.

Das
geht
besser

Definition 8 (Unifikation)

Was ist das?

2 Programmiertechniken

2.1 Rekursion

Definition 9 (rekursive Funktion)

Eine Funktion $f : X \rightarrow X$ heißt rekursiv definiert, wenn in der Definition der Funktion die Funktion selbst wieder steht.

Beispiel 1 (rekursive Funktionen)

1) Fibonacci-Funktion:

$$\begin{aligned} fib : \mathbb{N}_0 &\rightarrow \mathbb{N}_0 \\ fib(n) &= \begin{cases} n & \text{falls } n \leq 1 \\ fib(n-1) + fib(n-2) & \text{sonst} \end{cases} \end{aligned}$$

Erzeugt die Zahlen 0, 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, ...

2) Fakultät:

$$\begin{aligned} ! : \mathbb{N}_0 &\rightarrow \mathbb{N}_0 \\ n! &= \begin{cases} 1 & \text{falls } n \leq 1 \\ n \cdot (n-1)! & \text{sonst} \end{cases} \end{aligned}$$

3) Binomialkoeffizient:

$$\begin{aligned} \binom{\cdot}{\cdot} : \mathbb{N}_0 \times \mathbb{N}_0 &\rightarrow \mathbb{N}_0 \\ \binom{n}{k} &= \begin{cases} 1 & \text{falls } k = 0 \vee k = n \\ \binom{n-1}{k-1} + \binom{n-1}{k} & \text{sonst} \end{cases} \end{aligned}$$

Ein Problem von rekursiven Funktionen in Computerprogrammen ist der Speicherbedarf. Für jeden rekursiven Aufruf müssen alle Umgebungsvariablen der aufrufenden Funktion („stack frame“) gespeichert bleiben, bis der rekursive Aufruf beendet ist. Im Fall der Fibonacci-Funktion sieht der Call-Stack in Abbildung 2.1 abgebildet.

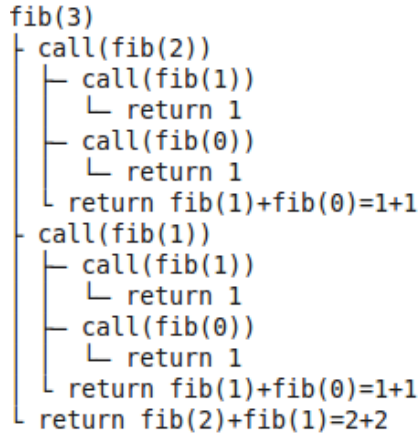


Abbildung 2.1: Call-Stack der Fibonacci-Funktion

Bemerkung 1

Die Anzahl der rekursiven Aufrufe der Fibonacci-Funktion f_C ist:

$$f_C(n) = \begin{cases} 1 & \text{falls } n = 0 \\ 2 \cdot f_C(n-1) - 1 & \text{falls } n \geq 1 \end{cases}$$

Beweis:

- Offensichtlich gilt $f_C(0) = 1$
- Offensichtlich gilt $f_C(1) = 1 = 2 \cdot f_C(0) - 1$
- Offensichtlich gilt $f_C(2) = 3 = 2 \cdot f_C(1) - 1$
- Für $n \geq 3$:

$$f_C(n) = 1 + f_C(n-1) + f_C(n-2)$$

$$\begin{aligned}
&= 1 + (2 \cdot \text{fib}(n-1) - 1) + (2 \cdot \text{fib}(n-2) - 1) \\
&= 2 \cdot (\text{fib}(n-1) + \text{fib}(n-2)) - 1 \\
&= 2 \cdot \text{fib}(n) - 1
\end{aligned}$$

Mit Hilfe der Formel von Moivre-Binet folgt:

$$f_C \in \mathcal{O}\left(\frac{\varphi^n - \psi^n}{\varphi - \psi}\right) \text{ mit } \varphi := \frac{1 + \sqrt{5}}{2} \text{ und } \psi := 1 - \varphi$$

Dabei ist der Speicherbedarf $\mathcal{O}(n)$. Dieser kann durch das Benutzen eines Akkumulators signifikant reduziert werden.

TODO

Definition 10 (linear rekursive Funktion)

Eine Funktion heißt linear rekursiv, wenn in jedem Definitionszweig der Funktion höchstens ein rekursiver Aufruf vorkommt.

Definition 11 (endrekursive Funktion)

Eine Funktion heißt endrekursiv, wenn in jedem Definitionszweig der Rekursive aufruf am Ende des Ausdrucks steht. Der rekursive Aufruf darf also insbesondere nicht in einen anderen Ausdruck eingebettet sein.

Auf Englisch heißen endrekursive Funktionen *tail recursive*.

Beispiel 2 (Linear- und endrekursive Funktionen)

- 1) `fak n = if (n==0) then 1 else (n * fak (n-1))`
ist eine linear rekursive Funktion, aber nicht endrekursiv, da nach der Rückgabe von `fak (n-1)` noch die Multiplikation ausgewertet werden muss.
- 2) `fakAcc n acc = if (n==0) then acc else fakAcc (n-1) (n*acc)`
ist eine endrekursive Funktion.
- 3) `fib n = n <= 1 ? n : fib(n-1) + fib (n-2)`
ist weder linear- noch endrekursiv.

2.2 Backtracking

2.3 Funktionen höherer Ordnung

Funktionen höherer Ordnung sind Funktionen, die auf Funktionen arbeiten. Bekannte Beispiele sind:

- `map(function, list)`
map wendet `function` auf jedes einzelne Element aus `list` an.
- `filter(function, list)`
`filter` gibt eine Liste aus Elementen zurück, für die `function` mit `true` evaluiert.
- `reduce(function, list)`
`function` ist für zwei Elemente aus `list` definiert und gibt ein Element des gleichen Typs zurück. Nun steckt `reduce` zuerst zwei Elemente aus `list` in `function`, merkt sich dann das Ergebnis und nimmt so lange weitere Elemente aus `list`, bis jedes Element genommen wurde.

3 Haskell

Haskell ist eine funktionale Programmiersprache, die von Haskell Brooks Curry entwickelt und 1990 in Version 1.0 veröffentlicht wurde.

Wichtige Konzepte sind:

1. Funktionen höherer Ordnung
2. anonyme Funktionen (sog. Lambda-Funktionen)
3. Pattern Matching
4. Unterversorgung
5. Typinferenz

Haskell kann mit „Glasgow Haskell Compiler“ mittels `ghci` interpretiert und mittels

3.1 Erste Schritte

Haskell kann unter www.haskell.org/platform/ für alle Plattformen heruntergeladen werden. Unter Debian-Systemen ist das Paket `ghc` bzw. `haskell-platform` relevant.

3.1.1 Hello World

Speichere folgenden Quelltext als `hello-world.hs`:

```
1 main = putStrLn "Hello, World!"
```

Kompiliere ihn mit `ghc -o hello hello-world.hs`. Es wird eine ausführbare Datei erzeugt.

3.2 Syntax

3.2.1 Klammern und Funktionsdeklaration

Haskell verzichtet an vielen Stellen auf Klammern. So werden im Folgenden die Funktionen $f(x) := \frac{\sin x}{x}$ und $g(x) := x \cdot f(x^2)$ definiert:

```
f :: Floating a => a -> a
f x = sin x / x
```

```
g :: Floating a => a -> a
g x = x * (f (x*x))
```

Die Funktionsdeklarationen mit den Typen sind nicht notwendig, da die Typen aus den benutzten Funktionen abgeleitet werden.

Zu lesen ist die Deklaration wie folgt:

```
[Funktionsname] :: [Typendefinitionen] =>
                  Signatur
```

T. Def. Die Funktion `f` benutzt als Parameter bzw. Rückgabewert einen Typen. Diesen Typen nennen wir `a` und er ist vom Typ `Floating`. Auch `b`, wasweisich oder etwas ähnliches wäre ok.

Signatur Die Signatur liest man am einfachsten von hinten:

- `f` bildet auf einen Wert vom Typ `a` ab und
- `f` hat genau einen Parameter `a`

Gibt es Funktionsdeklarationen, die äquivalent? (bis auf wechsel des namens und der Reihenfolge)

3.2.2 if / else

Das folgende Beispiel definiert den Binomialkoeffizienten (vgl. Beispiel 1.3)

```
binom :: (Eq a, Num a, Num a1) => a -> a -> a1
binom n k =
    if (k==0) || (k==n)
    then 1
    else binom (n-1) (k-1) + binom (n-1) k
```

```
$ ghci binomialkoeffizient.hs
```

```
GHCi, version 7.4.2:
```

```
http://www.haskell.org/ghc/
```

```
:? for help
```

```
Loading package ghc-prim ... linking ... done.
```

```
Loading package integer-gmp ... linking ... done.
```

```
Loading package base ... linking ... done.
```

```
[1 of 1] Compiling Main
```

```
( binomialkoeffizient.hs, interpreted )
```

```
Ok, modules loaded: Main.
```

```
*Main> binom 5 2
```

```
10
```

Guards

3.2.3 Rekursion

Die Fakultätsfunktion wurde wie folgt implementiert:

$$fak(n) := \begin{cases} 1 & \text{falls } n = 0 \\ n \cdot fak(n) & \text{sonst} \end{cases}$$

```
fak :: (Eq a, Num a) => a -> a
fak n = if (n==0) then 1 else n * fak (n-1)
```

Diese Implementierung benötigt $\mathcal{O}(n)$ rekursive Aufrufe und hat einen Speicherverbrauch von $\mathcal{O}(n)$. Durch einen **Akkumulator** kann dies verhindert werden:

```
fakAcc :: (Eq a, Num a) => a -> a -> a
fakAcc n acc = if (n==0)
               then acc
               else fakAcc (n-1) (n*acc)
```

```
fak :: (Eq a, Num a) => a -> a
fak n = fakAcc n 1
```

3.2.4 Listen

- `[]` erzeugt die leere Liste,
- `[1,2,3]` erzeugt eine Liste mit den Elementen 1,2,3
- `:` wird **cons** genannt und ist der Listenkonstruktor.
- `head list` gibt den Kopf von `list` zurück, `tail list` den Rest:

```
Prelude> head []
*** Exception: Prelude.head: empty list
Prelude> tail []
*** Exception: Prelude.tail: empty list
Prelude> tail [1]
[]
Prelude> head [1]
1
Prelude> null []
True
```

```
Prelude> null [[]]  
False
```

- `null list` prüft, ob `list` leer ist.
- `length list` gibt die Anzahl der Elemente in `list` zurück.
- `maximum [1,9,1,3]` gibt 9 zurück (analog: `minimum`).
- `last [1,9,1,3]` gibt 3 zurück.
- `reverse [1,9,1,3]` gibt `[3,1,9,1]` zurück.
- `elem item list` gibt zurück, ob sich `item` in `list` befindet.

Beispiel in der interaktiven Konsole

```
Prelude> let mylist = [1,2,3,4,5,6]  
Prelude> head mylist  
1  
Prelude> tail mylist  
[2,3,4,5,6]  
Prelude> take 3 mylist  
[1,2,3]  
Prelude> drop 2 mylist  
[3,4,5,6]  
Prelude> mylist  
[1,2,3,4,5,6]  
Prelude> mylist ++ sndList  
[1,2,3,4,5,6,9,8,7]
```

List-Comprehensions

List-Comprehensions sind kurzschreibweisen für Listen, die sich an der Mengenschreibweise in der Mathematik orientieren. So

entspricht die Menge

$$\begin{aligned} myList &= \{ 1, 2, 3, 4, 5, 6 \} \\ test &= \{ x \in myList \mid x > 2 \} \end{aligned}$$

in etwa folgendem Haskell-Code:

```
Prelude> let mylist = [1,2,3,4,5,6]
Prelude> let test = [x | x <- mylist, x>2]
Prelude> test
[3,4,5,6]
```

3.2.5 Strings

- Strings sind Listen von Zeichen:
`tail "ÄBCDEF"` gibt `"BCDEF"` zurück.

3.3 Typen

In Haskell werden Typen aus den Operationen geschlussfolgert. Dieses Schlussfolgern der Typen, die nicht explizit angegeben werden müssen, nennt man **Typinferent**.

Haskell kennt die Typen aus Abbildung 3.1.

Ein paar Beispiele zur Typinferenz:

```
Prelude> let x = \x -> x*x
Prelude> :t x
x :: Integer -> Integer
Prelude> x(2)
4
Prelude> x(2.2)
<interactive>:6:3:
  No instance for (Fractional Integer)
    arising from the literal `2.2'
```

*Possible fix: add an instance declaration for
 (Fractional Integer)
 In the first argument of 'x', namely '(2.2)'
 In the expression: x (2.2)
 In an equation for 'it': it = x (2.2)*

```
Prelude> let mult = \x y->x*y
Prelude> mult(2,5)
<interactive>:9:5:
    Couldn't match expected type 'Integer' with
                actual type '(t0, t1)'
    In the first argument of 'mult', namely '(2, 5)'
    In the expression: mult (2, 5)
    In an equation for 'it': it = mult (2, 5)
Prelude> mult 2 5
10
Prelude> :t mult
mult :: Integer -> Integer -> Integer

Prelude> let concat = \x y -> x ++ y
Prelude> concat [1,2,3] [3,2,1]
[1,2,3,3,2,1]
Prelude> :t concat
concat :: [a] -> [a] -> [a]
```

3.4 Beispiele

3.4.1 Quicksort

```

1 qsort []      = []
2 qsort (p:ps) = (qsort (filter (\x -> x<=p) ps))
3              ++ p:(qsort (filter (\x -> x> p) ps))

```

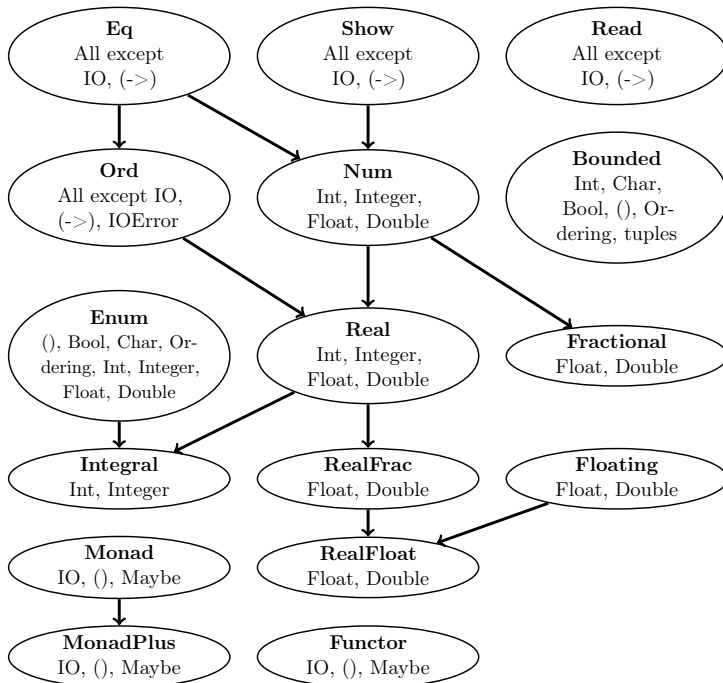


Abbildung 3.1: Hierarchie der Haskell Standardklassen

- Die leere Liste ergibt sortiert die leere Liste.
- Wähle das erste Element p als Pivotelement und teile die restliche Liste ps in kleinere und gleiche sowie in größere Elemente mit `filter` auf. Konkateniere diese beiden Listen mit `++`.

Durch das Ausnutzen von Unterversorgung lässt sich das ganze sogar noch kürzer schreiben:

```

1 qsort [] = []
2 qsort (p:ps) = (qsort (filter (<=p) ps))
3               ++ p:(qsort (filter (> p) ps))

```

3.4.2 Fibonacci

```

1 fib n
2   | (n == 0) = 0
3   | (n == 1) = 1
4   | otherwise = fib (n - 1) + fib (n - 2)

```

```

1 fibAkk n n1 n2
2   | (n == 0) = n1
3   | (n == 1) = n2
4   | otherwise = fibAkk (n - 1) n2 (n1 + n2)
5 fib n = fibAkk n 0 1

```

```

1 fib = 0 : 1 : zipWith (+) fibs (tail fibs)

```

```

1 fib 0 = 0
2 fib 1 = 1

```

```
3 fib n = fib (n - 1) + fib (n - 2)
```

3.4.3 Quicksort

3.4.4 Funktionen höherer Ordnung

3.5 Weitere Informationen

- hackage.haskell.org/package/base-4.6.0.1: Referenz
- haskell.org/hoogle: Suchmaschine für das Haskell-Manual
- wiki.ubuntuusers.de/Haskell: Hinweise zur Installation von Haskell unter Ubuntu

4 Prolog

Prolog ist eine Programmiersprache, die das logische Programmierparadigma befolgt.

Eine interaktive Prolog-Sitzung startet man mit `swipl`.

In Prolog definiert man Terme.

4.1 Syntax

4.2 Beispiele

4.2.1 Humans

Erstelle folgende Datei:

```
_____ human.pro _____  
1 human(bob) .  
2 human(socrates) .  
3 human(antonio) .  
_____
```

Kompiliere diese mit

```
$ swipl -c human.pro  
% library(swi_hooks) compiled into pce_swi_hooks  
%           0.00 sec, 2,224 bytes  
% human.pro compiled 0.00 sec, 644 bytes  
% /usr/lib/swi-prolog/library/listing compiled into  
%           prolog_listing 0.00 sec, 21,648 bytes
```

Dabei wird eine a.out Datei erzeugt, die man wie folgt nutzen kann:

```
$ ./a.out
```

```
Welcome to SWI-Prolog (Multi-threaded, 32 bits, Version  
Copyright (c) 1990-2011 University of Amsterdam, VU Amst  
SWI-Prolog comes with ABSOLUTELY NO WARRANTY. This is fre  
software, and you are welcome to redistribute it under co  
conditions. Please visit http://www.swi-prolog.org for de
```

```
For help, use ?- help(Topic). or ?- apropos(Word).
```

```
?- human(socrates).  
true.
```

4.2.2 Zebrarätsel

Folgendes Rätsel wurde von <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Zebrar%C3%A4tsel&oldid=126585006> entnommen:

1. Es gibt fünf Häuser.
2. Der Engländer wohnt im roten Haus.
3. Der Spanier hat einen Hund.
4. Kaffee wird im grünen Haus getrunken.
5. Der Ukrainer trinkt Tee.
6. Das grüne Haus ist direkt rechts vom weißen Haus.
7. Der Raucher von Altem-Gold-Zigaretten hält Schnecken als Haustiere.
8. Die Zigaretten der Marke Kools werden im gelben Haus geraucht.
9. Milch wird im mittleren Haus getrunken.

10. Der Norweger wohnt im ersten Haus.
11. Der Mann, der Chesterfields raucht, wohnt neben dem Mann mit dem Fuchs.
12. Die Marke Kools wird geraucht im Haus neben dem Haus mit dem Pferd.
13. Der Lucky-Strike-Raucher trinkt am liebsten Orangensaft.
14. Der Japaner raucht Zigaretten der Marke Parliaments.
15. Der Norweger wohnt neben dem blauen Haus.

Wer trinkt Wasser? Wem gehört das Zebra?

```

zebraraetsel.pro
1 Street=[Haus1,Haus2,Haus3],
2 mitglied(haus(rot,_,_),Street),
3 mitglied(haus(blau,_,_),Street),
4 mitglied(haus(grün,_,_),Street),
5 mitglied(haus(rot,australier,_),Street),
6 mitglied(haus(_,italiener,tiger),Street),
7 sublist(haus(_,_,eidechse),haus(_,chinese,_),Street),
8 sublist(haus(blau,_,_),haus(_,_,eidechse),Street),
9 mitglied(haus(_,N,nilpferd),Street).

```

4.3 Weitere Informationen

- wiki.ubuntuusers.de/Prolog: Hinweise zur Installation von Prolog unter Ubuntu

5 Scala

Scala ist eine funktionale Programmiersprache, die auf der JVM aufbaut und in Java Bytecode kompiliert wird.

5.1 Syntax

5.2 Beispiele

6 X10

6.1 Syntax

6.2 Beispiele

7 C

C ist eine imperative Programmiersprache. Sie wurde in vielen Standards definiert. Die wichtigsten davon sind:

- C89
- C99
- ANSI C
- C11

Wo
sind
unter-
schiede?

7.1 Datentypen

Die grundlegenden C-Datentypen sind

Typ	Größe
char	1 Byte
int	4 Bytes
float	4 Bytes
double	8 Bytes
void	0 Bytes

zusätzlich kann man `char` und `int` noch in `signed` und `unsigned` unterscheiden.

Dez.	Zeichen	Dez.	Zeichen	Dez.	Zeichen	Dez.	Zeichen
0		31		64	@	96	'
1				65	A	97	a
2				66	B	98	b
3					C	99	c
4					D	100	d
5					E		
6					F		
7					G		
8					H		
9					I		
10							
11							
12							
13							
14							
15							
16							
17							
18							
19							
20							
21							
22							
23							
24							
25							
26							
27							
28							
29							
31						127	

7.2 ASCII-Tabelle

7.3 Syntax

7.4 Beispiele

7.4.1 Hello World

Speichere den folgenden Text als `hello-world.c`:

```
_____ hello-world.c _____  
1 #include <stdio.h>  
2  
3 int main(void)  
4 {  
5     printf("Hello, World\n");  
6     return 0;  
7 }
```

Compiliere ihn mit `gcc hello-world.c`. Es wird eine ausführbare Datei namens `a.out` erzeugt.

8 MPI

Message Passing Interface (kurz: MPI) ist ein Standard, der den Nachrichtenaustausch bei parallelen Berechnungen auf verteilten Computersystemen beschreibt.

8.1 Syntax

8.2 Beispiele

9 Compilerbau

TODO

Bildquellen

Abb. ?? S^2 : Tom Bombadil, tex.stackexchange.com/a/42865

Abkürzungsverzeichnis

Beh. Behauptung

Bew. Beweis

bzw. beziehungsweise

ca. circa

d. h. das heißt

etc. et cetera

ggf. gegebenenfalls

sog. sogeannte

Vor. Voraussetzung

z. B. zum Beispiel

z. z. zu zeigen

Symbolverzeichnis

Mengenoperationen

A^C Komplement der Menge A

$\mathcal{P}(M)$ Potenzmenge von M

\overline{M} Abschluss der Menge M

∂M Rand der Menge M

M° Inneres der Menge M

$A \times B$ Kreuzprodukt zweier Mengen

$A \subseteq B$ Teilmengenbeziehung

$A \subsetneq B$ echte Teilmengenbeziehung

$A \setminus B$ A ohne B

$A \cup B$ Vereinigung

$A \dot{\cup} B$ Disjunkte Vereinigung

$A \cap B$ Schnitt

Geometrie

AB Gerade durch die Punkte A und B

\overline{AB} Strecke mit Endpunkten A und B

$\triangle ABC$ Dreieck mit Eckpunkten A, B, C

Stichwortverzeichnis

Akkumulator, 14

Backtracking, 10

Binomialkoeffizient, 7

C, 29–31

char, 29

Compilerbau, 35

cons, 14

Datentypen, 29

Fakultät, 7

Fibonacci, 19

Fibonacci-Funktion, 7

filter, 10

Funktion

 endrekursive, 9

 linear rekursive, 9

 rekursive, 7

Haskell, 11–20

int, 29

List-Comprehension, 15

map, 10

MPI, 33

Nebeneffekt, 5

Programmierung

 funktionale, 3

 imperative, 3

 logische, 4

 prozedurale, 3

Prolog, 21–23

reduce, 10

Rekursion, 7–9

Scala, 25

Seiteneffekt, 5

signed, 29

tail recursive, 9

Typinferenz, 16

Typisierung

 dynamische, 4

 statische, 4

Unifikation, 5

unsigned, 29

Unterversorgung, 19

Wirkung, 5

X10, 27